

Der Wächter der Madonnen

Kustos Hermann Mayrhofer prägte das Bergbaumuseum Leogang und ist „Salzburger der Woche“

LEOGANG. Hartgesottene Bergbauarbeiter versammeln sich zum gemeinsamen Morgengebet, Gruben und Stollen werden nach Schutzheiligen benannt: Im finsternen Mittelalter nahm die Heiligen-Verehrung im Bergbau einen breiten Raum ein. Mit einer Figur der Heiligen Barbara, in der heutigen Zeit die bekannteste der Schutzpatroninnen des Bergbaus, fing der Aufschwung des Bergbaumuseums Leogang an. Heute erfreut sich das Museum, das im Winter bis Ende März jeden Donnerstag von 18.30 bis 20.30 Uhr geöffnet ist, großer Beliebtheit und darf seit kurzem eine äußerst wertvolle Sammlung sein Eigen nennen. Als umtriebiger Kustos und Mitbegründer wurde Hermann Mayrhofer an vergangenen Dienstag zum „Salzburger der Woche“ auf salzburg.at, Internet-Plattform für die Europaregion auf www.salzburg.at, gekürt.

Das Museum ist Mayrhoferes Lebenswerk. Der gebürtige Leoganger – Träger des Tobi-Reisereises 2004 – war bei der Eröffnung 1992 Mitbegründer und ist seitdem Kustos. „Ich empfinde

es als große Aufgabe, Geschichte und Tradition für kommende Generationen zu bewahren und dabei immer wieder das Neue einfließen zu lassen“, verrät Mayrhofer sein Erfolgsrezept. Das Museum erhielt 2002 das österreichische Museumsgütesiegel, ein Jahr später wurde es mit dem Museumsschlüssel des Landes Salzburg ausgezeichnet. Zu Beginn waren Arbeitsgeräte des Bergbaus im Museum zu sehen. Seit 1995 setzt Mayrhofer auf den Themenschwerpunkt der Heiligen-Verehrung im Bergbau. „Als erstes Stück haben wir eine Heilige Barbara aus der Zeit um 1480 erworben“, erzählt er. Ein Meilenstein war 1997 der Erwerb einer Figur aus dem Jahr 1410 – ein Kalksandstein im Stil der schönen Madonna. „Von diesem Typus gibt es nur mehr eine Handvoll im Erzbistum Salzburg.“ Neben diesem Prunkstück gibt es nun eine weitere bedeutende Attraktion: 50 sakrale Figuren und Tafelbilder von der Gotik bis zum Barock umfasst die Sammlung, die der Südtiroler Arzt Dr. Otto Möltner dem Bergbaumuseum

spendete. Die ältesten Stücke stammen aus der Zeit um 1450. Die Werke gehen nun auf Wanderschaft: Sie werden demnächst im Bergbaumuseum Achthal im benachbarten Teisendorf (Bayern) gezeigt. Wertvolle Kontakte zu pflegen – wie zu Möltner – gehört ebenso zu den Erfolgsfaktoren Mayrhoferes. Möltner legte Wert darauf, seine Sammlung in vertrauensvolle und bewährte Hände zu legen, Mayrhofer bekam sie.

Vom Bergbau zum Tourismus

Der berufliche Werdegang des Kustos – das lateinische Wort steht für Wächter, Hüter – verlief ganz im Zeichen der Gemeinde Leogang. 1967 trat Mayrhofer in den Dienst der Gemeinde, von 1973 bis zu seiner Pensionierung im Vorjahr war er Amtsleiter und erlebte den wirtschaftlichen Aufschwung Leogangs mit. „Früher waren wir eine bäuerliche Gemeinde mit hohem Anteil an Bergarbeitern und Eisenbahnnern“, erinnert

sich Mayrhofer. „Mit der Errichtung der Leoganger Bergbahnen wurde sie eine richtige Tourismus-Gemeinde.“

Hermann Mayrhofer wurde 1945 in Leogang als jüngstes von sieben Kindern geboren, wuchs am Erbhof „Ottinggut“ auf und ging in die örtliche Volks- und Hauptschule. Als Bedingung für eine Beschäftigung im Rinderzuchtverband absolvierte er die einjährige Landwirtschaftliche Fachschule in Breitenwang bei Reutte im Tiroler Außerfern und musste sich dort erst an den „sehr ausgeprägten Tiroler Dialekt“ gewöhnen. Nach sechs Jahren im Rinderzuchtverband begann er die Ausbildung für Gemeindebedienstete.

Polizeimeldungen

Lenker sprang aus Auto

MARIA ALM. Am vergangenen Sonntag fuhr ein 61-jähriger Deutscher auf dem stark abschüssigen Güterweg „Natrun“ in Maria Alm talwärts. Auf einem Steilstück des Weges kam